

# Dokumentation



Bürger:innenrat und Bürger:innencafé Krispl-Gaissau  
durchgeführt im Rahmen von Zukunftsraum Gemeinde

im Februar 2025

**SPES** Zukunftsakademie

Ölin Sabine Wurzenberger • Gemeinde und Regionen  
TEL +43 (0)7582 82123-58 • wurzenberger@spes.co.at  
SPES GmbH, Panoramaweg 1, A-4553 Schlierbach • www.spes.co.at

## **Auftraggeber**

Gemeinde Krispl im Rahmen des Zukunftsraum Gemeinde Prozesses

## **Organisation**

Gemeinde Krispl und das Vorbereitungsteam des Zukunftsraum Gemeinde Prozesses in Zusammenarbeit mit der Prozessbegleitung

### **DI Sabine Wurzenberger**



SPES Zukunftsakademie Schlierbach  
Panoramaweg 1  
4553 Schlierbach  
www.spes.co.at  
Tel: 07582/82123-58 bzw. 48  
[wurzenberger@spes.co.at](mailto:wurzenberger@spes.co.at)

## **Moderation und Durchführung**

### **DI Sabine Wurzenberger**

07582/82123-58  
[wurzenberger@spes.co.at](mailto:wurzenberger@spes.co.at)

### **Hanna Plank, MA**

07582/82123-74  
[plank@spes.co.at](mailto:plank@spes.co.at)

## Ausgangssituation

Die Gemeindevertretung von Krispl hat im Herbst 2024 beschlossen, einen Zukunftsraum Gemeinde Prozess zu starten, um gemeinsam mit der Bevölkerung Ideen für den Ort aufzuspüren, in Umsetzung zu bringen und ein Zukunftsprofil für Krispl-Gaissau zu formulieren. Dieses soll die wesentlichen Leitthemen und erstrebenswerten Zukunftsziele für die nächsten Jahre enthalten, identitätsstiftend und umsetzungsorientiert sein. Im Februar 2025 fanden als erste Beteiligungsschritte ein Bürger:innenrat und ein Bürger:innencafé statt. Die Ergebnisse der beiden Veranstaltungen sind in dieser Dokumentation dargestellt und fließen intensiv in die Umsetzung diverser Projekte und in das Zukunftsprofil ein.

## Der Bürger:innenrat

Ein Bürger:innenrat ist eine sehr intensive Möglichkeit, die Bedürfnisse und Anliegen der Bevölkerung kennenzulernen und Menschen unterschiedlichsten Hintergrunds mit ihren Sichtweisen in die Gemeindeentwicklung einzubeziehen. Die Ergebnisse des Bürger:innenrates spiegeln aufgrund der Zufallsauswahl der Teilnehmenden viele Themen, Bedürfnisse, Anliegen und generell die Stimmung der Menschen in der Gemeinde wider. Gleichzeitig werden Eigenverantwortung und Interesse der Bürger:innen an den diskutierten Themen gestärkt und eine Möglichkeit zur Mitgestaltung geboten.

### Was ist ein Bürger:innenrat?

Der Bürger:innenrat ist ein unparteiisches Sprachrohr der Bevölkerung und bringt sektorale Gremien, Politik und Bürger:innen näher zusammen. Mittels spezieller Moderationsmethoden werden mit den zufällig ausgewählten Bürger:innen innerhalb eines Wochenendes Ideen und Lösungen für lokale Themen und Herausforderungen ausgearbeitet. Dabei hat der Bürger:innenrat konsultativen Charakter, das heißt er formuliert Lösungsansätze, Anliegen, Empfehlungen, Bedenken und Wünsche, trifft aber keine Entscheidungen. Dadurch stellt er keine Konkurrenz zu klassischen politischen Gremien dar, sondern ergänzt diese sinnvoll und erleichtert die Entscheidungsfindung und „Bodenhaftung“ der Politik.

### Auswahlverfahren der Teilnehmenden

Ein Kriterium für einen Bürger:innenrat ist die Auswahl der Teilnehmenden nach dem Zufallsprinzip. Aufgrund dieser Zufallsauswahl handelt es sich bei den Bürger:innenräten nicht

um Expert:innen oder „Insider“ sondern um „normale“ Bürger:innen, die über keinerlei Vorwissen oder spezielle Qualifikation verfügen müssen und ihre persönliche Sichtweise einbringen sollen. Sie vertreten keine Interessensgruppen, sondern ihre persönliche Meinung.

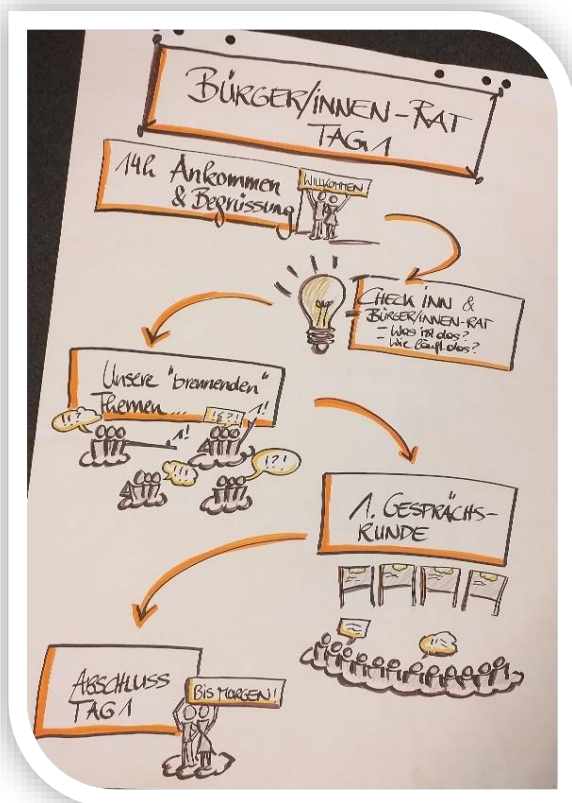
### Moderationsformat "Dynamic facilitation"

Ein weiteres Spezifikum ist die angewendete Arbeitsmethode: Moderiert werden Bürger:innenräte mit dem Moderationsformat „Dynamic facilitation“. Dieses berücksichtigt, dass viele Themenfelder miteinander in Verbindung stehen und dass Menschen in der Regel sprunghaft und nicht linear denken bzw. durch Emotionen und Werte geleitet werden.



Durch parallele Berücksichtigung von Herausforderungen, Lösungsansätzen, Bedenken und Informationen und durch die ständige Nuancierung der behandelten Themen lässt sich mit „Dynamic facilitation“ produktiv und auf Vielfalt der Handlungsansätze fokussiert arbeiten.

### Ablauf des Bürger:innenrates in Krispl-Gaissau



## Die Teilnehmer:innen des Bürger:innenrates



Vorname	Nachname
Julia	Rettenbacher
Miriam	Ploner
Laura	Ziller
Julian	Weißbacher
Simone	Hummel
Andrea	Walkner-Tannenberger
Christiane	Sattler
Melanie	Wallmann
Lukas	Strasser
Fabian	Schneider
Rupert	Rieger
Manfred	Pillgruber
Regina	Weißbacher
Rupert	Eibl
Manfred	Ernst
Gabriele	Rieger
Maria	Promegger
Olga	Promegger-Kühleitner
Wilfried	Strasser

## Für was brennen die Bürger:innenräte?



## Themenfindung - Was uns bewegt ...

**Was sind die großen Steine? - Wie soll sich Krispl-Gaissau entwickeln, um für DEIN Leben und auch für die Bedürfnisse der nächsten Generationen gut aufgestellt zu sein?**

Mit dieser Frage setzten sich die Teilnehmer:innen des Bürger:innenrates zu Beginn auseinander. In 6 Gruppen wurden wichtige Themen für die Zukunft besprochen. Dazu bekamen die Bürger:innenräte Steine mit in die Gruppengespräche, die ein Sinnbild für die „großen Themen“, die es hier zu bewegen gilt, darstellten.

In einem nächsten Schritt stellten die Gruppen ihre „wichtigen Themen“ vor und die Teilnehmer:innen des Bürger:innenrates entschieden gemeinsam, zu welchem Themenfeld die erste Gesprächsrunde starten soll.



# Gesprächsrunden des Bürger:innenrates

## 1. Gesprächsrunde zum Themenkomplex „Begegnungsräume“

### Die Herausforderung – Unsere brennende Frage...

#### **Wie können wir Räume für unsere gemeinsamen Freizeitaktivitäten und für Begegnung in Krispl-Gaissau schaffen?**

- für Junge
- für Ältere
- um unser Wissen und Talente nutzen
- um Junge zum Mittag motivieren
- und den Wirt leben lassen und nutzen

### Unsere Lösungen, Anregungen, Ideen

1. Im Vereinsheim könnte man durch Umbaumaßnahmen neue Nutzungen unterbringen.
2. Das Sportheim wäre auch ein guter Platz für multifunktionale Nutzungen, Veranstaltungen und Treffen (z.B. zum Kartenspielen usw.).
3. Dazu sollten wir persönlich die Ideen und Meinungen der Jungen (ab 10 Jahre) einholen.
4. Wir sollten die Kinder schon ab 6 Jahren fragen und mit ins Boot holen
5. Die früheren Planungen rund um das Jungscharheim in Krispl sollten wieder aufgenommen werden bzw. braucht es Infos dazu, was hier der Stand ist.
6. Wir sollten das Geld statt fürs Jungscharheim lieber für ein multifunktionelles Gebäude am Sportplatz nutzen → Eisstockbahnen gibt's schon!
7. Als Erstes sollte dazu eine Bedarfserhebung gemacht werden und die Wünsche, Ideen der Bevölkerung von Jung bis Alt eingeholt werden, dann muss das Gebäude auf mögliche Umbauten etc. untersucht werden (→ Architekt)
8. Für Junge und Ältere und ohne Auto wäre es herunteren (in Gaißau) sinnvoller, einen Treff zu haben.
9. Unser Sportplatz hätte rundherum Platz für Erweiterungen und ist zentral.
10. Ein Trinkbrunnen und einige Bankerl neben dem Bach wären super
11. Und verschiedene Nutzungen im Freien.
12. Ein Beachvolleyball-Platz wäre dort toll! Für und Junge, abends, unter der Woche, als Treff.
13. Wir brauchen dringend auch Angebote für die Mädels!
14. Ein Parcours für die Kinder wäre dort auch denkbar → zum Radeln, wie ein „Pumptrack“
15. Eine Boulderwand wäre auch super → wo?
16. Wichtig ist es, verschiedene Gruppen und Nutzungen so zu planen, dass sie sich nicht gegenseitig stören.
17. Der Seniorenverband sucht auch schon länger einen Raum für Angebote (Gedächtnistraining, Kunstangebote...), eventuell könnten sie in der VS oder beim Kindergarten einen Raum finden.

18. Der Raum in der Schule (wo jetzt die Theatersachen gelagert werden) hat einen eigenen Zugang und wäre gut für Treffen geeignet.
19. Achtung: unsere Wirtshäuser sind unsere Begegnungsorte, die Vereine sollten diese nutzen und es sollten dort auch kleine Treffen und Aktivitäten stattfinden.
20. Das Wirtshaus ist ein Treffpunkt für viele, dort mischen sich unterschiedliche Gruppen, wir müssen auch untereinander (Vereine, Zugezogene, ...) zusammenkommen.
21. Wir sollten die Vereinsobleute ansprechen und motivieren, dass die Wirte genutzt werden → raus aus der Blase. Das ist auch wichtig für den Erhalt der Wirte.
22. Wir brauchen als Vereine Lagerplatz, unsere Treffen sind teilweise auch nicht öffentlich, das passt nicht immer beim Wirt.
23. Egal ob als Treff oder für andere Nutzungen. Es muss in Krispl mit dem Gebäude etwas geschehen. Wichtig ist auch das Ensemble zu erhalten, das darf keine Lagerhütte neben der Kirche werden.
24. In Krispl braucht es auch Orte der Begegnung, vor allem kulturell und pfarrlich → für den Chor, Pfarrgemeinderat. Es braucht auch in Zukunft Lagerräume in Pfarrnähe: Fahnenlager, Regenbekleidung der Musik
25. Um die Jugend wieder mehr zusammenzubringen, müssen wir gleich bei den Volksschulkinder beginnen! Da beginnen die Freundschaften. Später gehen die Jungen alle in unterschiedliche Schulen, da ist es schwierig.
26. Hier braucht es auch die Vorbildfunktion der Eltern, die leben vor, dass man hinget + mitmacht.
27. Für die Jungen braucht es aber einen Treffpunkt. Wenn wir Begegnungsangebote im Ort hätten, würden wir Junge „herziehen.“ Das ist wichtig, damit die Jugendlichen bzw. Jungen hier bleiben.
28. Auch für Ältere sind wir bei den Freizeitangeboten ausbaufähig.
29. Senioren, die nicht mehr mobil sind, nicht mehr gut gehen können, haben keinen gesellschaftlichen Anschluss und sitzen daheim → wir sollten Aktivitäten überlegen, damit sie Anschluss bekommen.
30. Der Recyclinghof-Weg könnte mit einem Streifen für Rollator, Kinderwagen besser befahrbar gemacht werden
31. Wir sollten auch die Talente und das Wissen von Leuten im Ort stärker nutzen  
→ „Volkshochschule Krispl-Gaissau“  
→ Alte Geschichten, Hof-, Siedlungs- und Flurnamen
32. Viele ältere Menschen bei uns wissen noch viel zu erzählen
33. Wir sollten den Monatsmarkt noch ausbauen und kulturell attraktiv gestalten als Begegnungsangebot
34. Und generell unseren Dorfplatz mehr beleben und nutzen (Schirme etc. als Sonnen- und Wetterschutz)
35. Ich finde auch, dass zu Fuß gehen sicherer werden muss. Es braucht einen Gehsteig oder kombinierten Geh- und Radweg von Krispl bis zum Lift. Und vom Zentrum bis Eibl  
→ keine 100km/h
36. Es bräuchte eine Gehsteigverlängerung Lagerhaus bis Einfahrt Bernau, vielleicht ein Rückbau der Landesstraße (Verkehrinseln...)
37. Strub → da wäre ein 50er gut
38. Es braucht einen Zebrastreifen von Stampfbühel zum Spielplatz
39. Entlang der Straße von Aureib bis Abzweigung Spielbergstraße sollte ein Weg geschaffen werden, zumindest mit Schotter
40. Ein Einbahnsystem zum Recyclinghof überlegen!

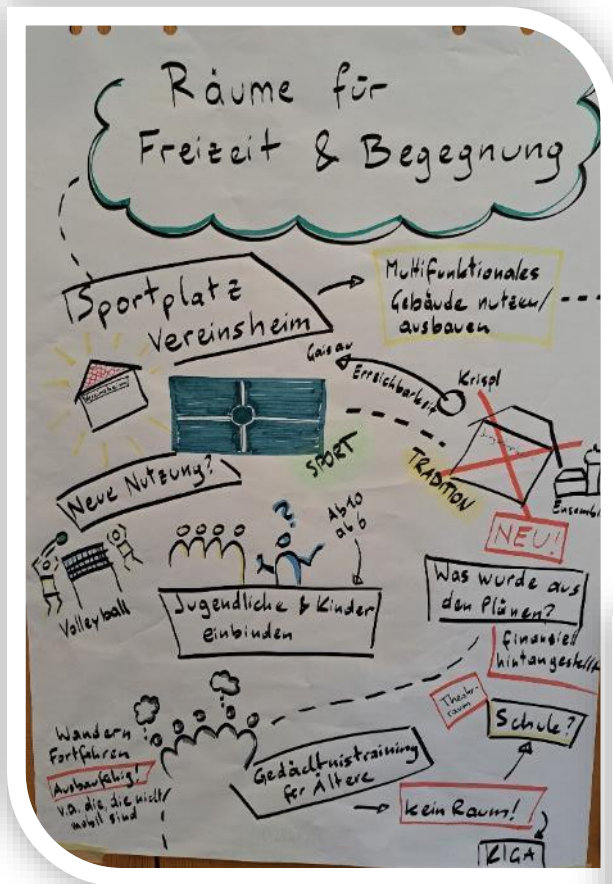
## Zweifel, Einwände, Bedenken

1. Ein Treffpunkt in Krispl ist für Senioren und Junge schwierig zu erreichen, ist nicht optimal für einen Standort.
2. Der Theaterverein wird rebellieren, aber für ein Lager ist das wirklich ein verschwendeter Raum.
3. Die Wirtshäuser zu nutzen ist nicht immer so leicht, der Wirt muss auch eine Willkommensatmosphäre schaffen, wenn wir nach Vereinsproben noch vorbeikommen.
4. Wir können als Junge hier nichts tun → die meisten haben ihre Fremde außerhalb, weil man hier gar nicht zusammenkommt.
5. Wir wohnen hoit in der Goissau – Da tut sich nichts für die Jugend – so sehen das die Jugendlichen hier.
6. Es gibt immer weniger Aktivitäten der Dorfjugend, viele Jungen gehen gar nicht dazu.
7. Das Mitarbeiten z.B. bei der Dorfjugend hindert manche Junge zu einem Verein dazu zu gehen, da braucht es auch Engagement.
8. Ein Gehsteig verursacht hohe Kosten, braucht Schneeräumung...

## Informationen, Daten und Fakten

1. Es gibt keinen Raum, der für irgendwelche dauerhaften Angebote und Treffen genutzt werden kann.
2. Am Sportplatz gibt es ein Vereinshaus mit Eisstockbahn und diversen Sportangeboten → da gehen die Jungen gern hin.
3. Für die Kleinen + Eltern gibt's den Spielplatz.
4. Kameradschaft, Schützen... treffen sich privat und im Gasthaus
5. In Krispl gibt es das Jungscharheim → da gab es mal Pläne für einen Neubau.
6. Das Jugendheim ist aufgrund finanzieller anderer Prioritäten zurückgestellt worden.
7. In der Schule wird ein Raum als Lager für Theatersachen genutzt.
8. Krispl war mal das Zentrum, dann hat sich alles nach unten (Gaissau) entwickelt.
9. Unsere Wirtshäuser sterben aus → Sagwirt sperrt zu.
10. Früher war der Wirt das Vereinsheim.
11. Unsere Vereine sind gut vernetzt und helfen zusammen.
12. Jung und Alt können hier wirklich gut miteinander.
13. In der Dorfjugend kommen wenig Junge nach.
14. Die Dorfjugend ist ein neutraler Verein (politisch unabhängig, für alle Jungen offen)
15. Es gibt für die Älteren Seniorenausflüge und eine Weihnachtsfeier
16. In einem Volksschulprojekt wurden unsere Marterl etc. erhoben → gibt es diese Unterlagen noch im Internet?
17. Wir haben einen Monatsmarkt 1x im Monat

# Grafische Zusammenfassung des Gesprächsverlaufs zum Thema „Begegnungsräume“




Empfehlung zum Themenfeld „Begegnungsräume“

BÜRGER:INNENRAT

KRISPL-GAISSAU

WIA? Wo? WANN?  
KEMMA ZÄMM

UNSERE **TOP3** EMPFEHLUNGEN

- 1. AUSBAU SPORTPLATZ**  
VEREINSHEIM      VOLLEYBALLPLATZ      PUMPTRACK
- 2. GENERATIONENRAUM**  
FÜR MEHRFACHNUTZUNG
- 3. DORFPLATZ**   
BELEBUNG      JUNG & ALT

## 2. Gesprächsrunde zum Themenkomplex „Tourismus neu gedacht für uns und unsere Gäste“

### Die Herausforderung – Unsere brennende Frage ...

#### **Wie können wir den Tourismus ausgewogener gestalten, für unseren Ort nutzbar und verträglich machen und dadurch auch unseren Ort attraktiver gestalten?**

- >Strategie
- >Angebote
- >Mobilität der Gäste

### Lösungen, Anregungen, Ideen

41. Was ist ein gesundes Maß an Tourismus, das wir wollen? Wie sollten eine neue gemeinsame Strategie für den Tourismus entwickeln (TVB + Bürger :innen ) → die Ideen bündeln
42. Unsere Gäste sollen länger im Ort bleiben → dazu müssen wir sie auch zum Verweilen einladen
43. Wir sollten geführte Aufstiegsrouten für Tourengänger schaffen → 2-3, beschildert
44. Die (Wander)Wege müssen mit Bändern oder anderem markiert werden, gemeinsam zusammengeräumt und in Schuss gehalten werden
45. Dazu müssen die betroffenen Bauern und Grundbesitzer eingebunden werden, um Wege zu schaffen, Parkplätze zu koordinieren etc.
46. Auch die Almbetreiber:innen sollten wir an einen Tisch bringen + Bürger:innen dazu.
47. Wir sollten Kinder & Familien als Zielgruppe für Tagesgäste ansprechen
48. Damit Familien hierher Ausflüge machen, braucht es oben auf der Alm einen megacoolen Kinderspielplatz. Rauf wandern, Action oben, und dann wieder runter (z.B. Rodeln).
49. Ich glaube eher, wir sollten touristisch unsere Ruhe, Kulinarik und unser gutes Klima (nebefrei, oft noch Schnee...) nutzen / „verkaufen“.
50. Wenn es immer heißer wird, ist es bei uns kühl, das ist ein Vorteil in der Zukunft.
51. Wir sollten den Kältepol dem Mörtelbach entlang nutzen.
52. Winterwandern am Mörtelbach, Schneeschuhwandern, wo es noch geht → ruhiger Wintertourismus für Tagesgäste
53. Wir sollten den Lift, der noch da ist, auf jeden Fall für Familien erhalten & beschneien.
54. Nutzen und vermarkten wir unseren Sonnenschein über dem Nebelmeer.
55. Schaffen wir Wanderwege an der Langlaufloipe.
56. Es braucht viele kleine Schritte – die Wanderwege verbessern statt den Lift wieder aufbauen.
57. Der Fokus für die Neuausrichtung des Tourismus muss auf Ganzjahresaktivitäten liegen, abseits des Winters kann man hier Wandern, Mountainbiken...
58. Skifahren, Rodeln, Schneeschuhwandern im Winter, (Alm)Wandern im Sommer.
59. Auf jeden Fall sollte der Wanderweg zum Wasserfall wieder auf Vordermann gebracht werden und die Haftungsfrage müssen wir klären.

60. Wir sollten die Befahrung des Mörtelbach Forstweges, Spielbergalmweg... mit dem Mountainbike möglich machen
61. Dazu müssen wir die Bundesforste für den Mörtelbachweg einbinden → beim Lasserbauer runterfahren.
62. Generell bräuchte es mehr Mountainbike-Strecken, allerdings mit Haftung bei den Nutzer:innen!
63. Es braucht einen Gehweg zum Mörtelbachweg oder eine Brücke vom Sportplatz → auch wegen dem Parken.
64. Einen Radweg bei Regina vorbei - Unter-Schirl Richtung Sendlberg schaffen → der Weg ist derzeit privat.
65. Wie sollten den Schatz der Natur, den wir hier haben, den Leuten näherbringen, ohne dabei überlaufen zu werden.
66. Setzen wir auf sanften Tourismus und binden wir Fitnesstrends ein. Wir könnten auch Angebote schaffen wie Alm-Yoga über dem Nebel... Sachen, die die Leute aus der Stadt zu uns rausbringen.
67. Wir müssen auch viel mehr Werbung machen - über Salzburg-Land.
68. Vielleicht braucht es da auch einen Doppelnamen Krispl-Gaißau, um Verwirrung zu beseitigen.
69. Wenn wir mehr Gäste herlocken wollen, brauchen wir eine gute Strategie für den Verkehr.
70. Wir müssen das Tennengau Shuttle bekannter machen - auch für Touristen und ÖÖ anbinden.
71. Dazu braucht es noch Verbesserungen bei der Taktung / mehr Fahrzeit für das Tennengau Shuttle, derzeit sehr überfordert und noch nicht optimal.
72. Wir müssen das Tennengau Shuttle nutzen und melden, wenn es nicht funktioniert! Nur so kann eine Verbesserung laufen.
73. Wir brauchen Nächtigungen, Privatzimmer, Hotels etc. → Es soll und muss auch Geld im Ort bleiben.
74. Die Jungen (Nachfolge) sollen miteinander arbeiten / planen.
75. Gäste kommen, wenn es Hotels gibt. Vielleicht brauchen wir ein Wellnesshotel?
76. Wir könnten auch die Idee eines Campingplatzes verfolgen, die Camper bleiben länger, gehen essen, kaufen ein...
77. Oder Bauern finden, die Stellplätze für Kurzurlauber bieten
78. Öffi-Tickets sind für Gäste gratis → Wir müssen das bewerben, die Gäste können bei uns im Sonnenparadies wohnen/schlafen und von hier aus alle Angebote rundum nutzen (Flughafen, Sbg ...).
79. Bei den Öffis sollte die Anbindung Ebenau-Koppl – Salzburg (Hin und Zurück) noch besser werden.
80. Es braucht Kooperation mit dem Umfeld, zum Beispiel einen „Gaißaubus“: ein Shuttle nach Salzburg, buchbare geführte Touren etc.
81. Vielleicht könnten wir den USV-Bus als Shuttle nutzen!
82. Wir könnten das Gebäude vom Sagwirt nutzen → uns als Gemeinde involvieren, das Wirtshaus übernehmen, den Saal etc. selber betreiben.
83. Gäste von wo anders sollten wir zu uns einladen, dazu brauchen wir klare Angebote, was bei uns erlebt werden kann.
84. Unsere Almen und Schäferhütten werden gut genutzt → wir brauchen mehr davon! Das suchen die Leute!

- 85. Es braucht gute Kooperation mit unseren Nachbargemeinden (z.B. Hallein, Vigaun)  
„Genussticket“ → Gut bewerben.
- 86. Oder eine Kooperation im Bereich Lift: Krispl-Lift + Amadé → Lernen & Fahren

## Zweifel, Einwände, Bedenken

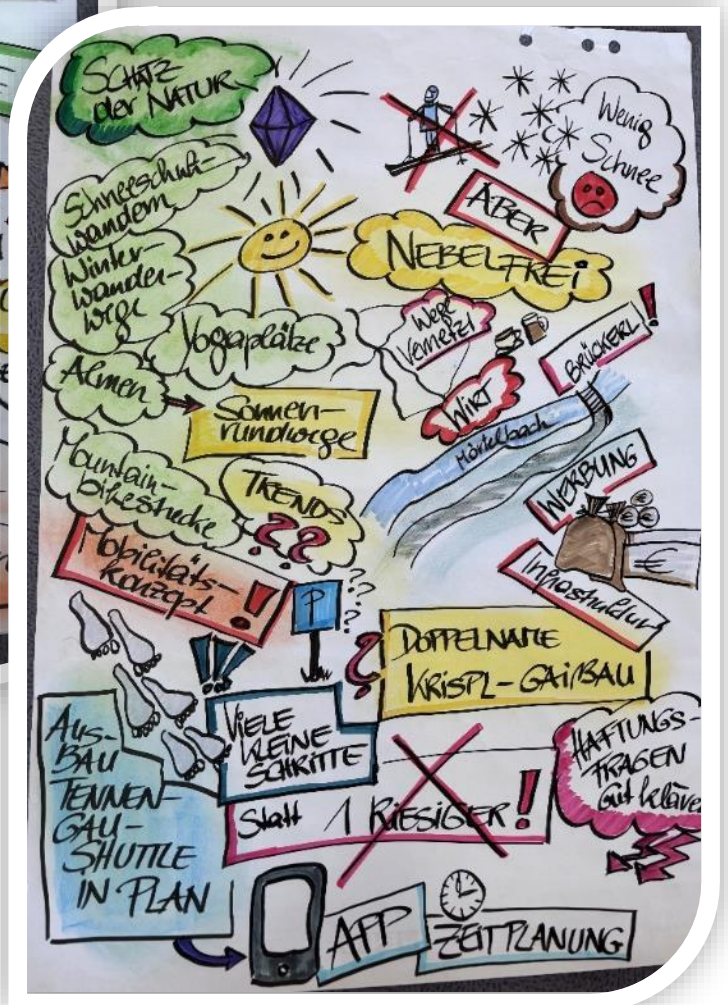
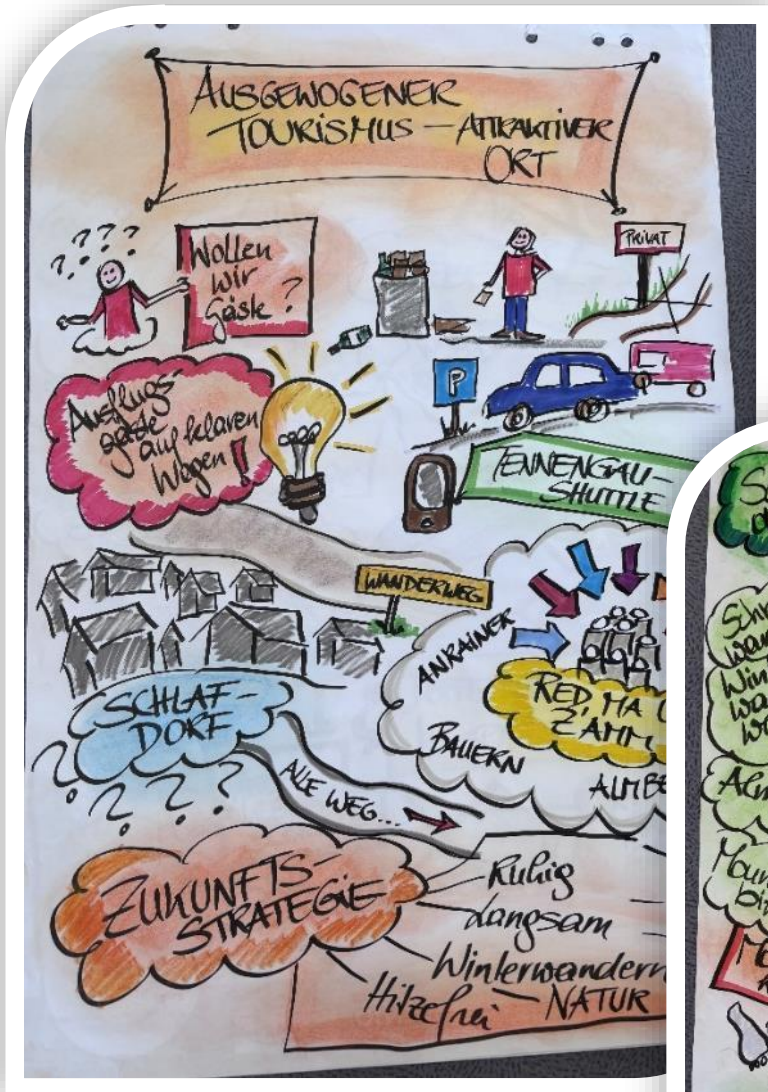
- 9. Der Tourismus spaltet – unterschiedliche Interessen verschiedener Gruppen im Ort
- 10. Wollen wir mehr Gäste? Soll jeder zu uns herkommen?
- 11. Die Leute lassen ihren Müll bei uns und laufen teilweise über private Grundstücke
- 12. Je mehr Leute kommen, desto mehr Müll, Verkehr etc.
- 13. Wie viele Leute hier leben (noch) vom Tourismus?
- 14. Wir haben keinen „Magnet“, was zieht Urlauber an?
- 15. Während Corona gab es bei uns viel zu viele Tourengesher → Sachbeschädigung, Müll...
- 16. Tourismusverband stößt an Grenzen.
- 17. Es gibt keine strukturierte Zusammenarbeit mit der Bauernschaft, den Almwirten etc.
- 18. Schlechter Ruf – Lift, Touren.
- 19. Wenn wir von Autofreier Alm reden, dann sollen auch die Gäste nicht mit dem Auto kommen sondern alternativ, sonst verärgert man die Einheimischen
- 20. (Salzburger) Jäger vertreiben auch Einheimische.
- 21. Wollen wir eine „Schlafgemeinde“ werden? Infrastruktur ist sehr teuer – wenn tagsüber alle in Salzburg oder Hallein sind, zahlt sich bei uns bald nichts mehr aus.
- 22. Der Wintertourismus in unseren Lagen wird sterben.
- 23. Der Forstweg Mörtelbach darf nicht befahren werden.
- 24. Die Bundesforste und auch die schmale Straße erschweren den Spielbergweg.
- 25. Wenn es einen Wanderweg gibt, braucht es auch einen Wirt, sonst ist es für Tourismus bald uninteressant bei uns.
- 26. Tennengau Shuttle ist überlastet
- 27. Das gebuchte Tennengau Shuttle kommt teilweise nicht.
- 28. Bus wird teilweise für kurze Strecken genutzt, die man zu Fuß gehen kann.
- 29. Ein Wellnesshotel passt bei uns nicht. Oder ein Chalet-Dorf oder 5\* Betriebe
- 30. Wer könnte einen Shuttlebus fahren?
- 31. Kulturprogramm, Musik etc. kostet Geld, füllt aber keinen Kühlschrank.

## Informationen, Daten und Fakten

- 19. Wir haben den Sagwirt, Krisplwirt, Almen, Wanderwege, Rodeln...
- 20. Wir sind nahezu nebefrei, die Oberösterreicher kommen zur Erholung vom Nebel zu uns
- 21. Von uns aus ist man schnell überall → schnell in Sbg., Zentrumsnähe → Tagesgäste.
- 22. Wir sind jetzt ein Tagesausflugsgebiet – früher gab es mehr Übernachtungsgäste, aber die Ansprüche im Tourismus sind stark gestiegen.
- 23. Der Lift war sehr wichtig für den Tourismus bei uns.
- 24. Die Wegegenossenschaft Spielberg plant einen Wegausbau
- 25. Für Mountainbikes gibt es eine offizielle Tour.
- 26. Es gibt eine Versicherung für die bestehende Strecke über TVB
- 27. Es gibt das Tennengau Shuttle mit Klimaticket.

- 28. Die Öffis funktionieren gut
- 29. Tennengau Card ist gratis für unsere Gäste
- 30. Es sind Anschlüsse nach Vigau und St. Koloman geplant und es soll in Zukunft auch mehr Busse geben

**Grafische Zusammenfassung des Gesprächsverlaufs zum Thema  
„Ausgewogener Tourismus – Attraktiver Ort“**





# Empfehlungen „Tourismus neu gedacht für uns und unsere Gäste“

**BÜRGER:INNENRAT**  
KRISPL-GAISSAU *Zukunft*

Tourismus Krispl-Gaibau  
neu gedacht für **UNS** & unsere Gäste

UNSERE 3 TOPTHEMEN *Was wollen wir?*

1) **Tourismus Strategie Krispl-Gaibau 2030**  
„Red ma uns zam“

2.1 **Erweiterung der Angebote Krispl-Gaibau**  
*für*

3.1 **Umsetzungsmöglichkeiten Krispl-Gaibau**  
„mit vereinten Kräften“

*Bauern* *Wirts* *Almbetreiber*  
*Gemeindevertreter* *BürgerInnen*

### 3. Gesprächsrunde zum Themenkomplex „Versorgung und Infrastruktur“

#### Die Herausforderung – Unsere brennende Frage ...

#### **Wir können wir für alle Altersgruppen ein lebenswertes und nachhaltiges Umfeld schaffen?**

#### Lösungen, Anregungen, Ideen

87. Zum einen durch Ausbau unserer Energieversorgung und Forcierung von nachhaltigen Möglichkeiten.
88. Wir sollten eine Energiegemeinschaft gründen, damit hier auch in Zukunft eine günstige und zuverlässige Energieversorgung gegeben ist.
89. Nutzung von Solarstrom, Wasserkraft, Windkraft, ... → wir müssen raus aus den Fossilen.
90. Wir könnten mit Bürgerbeteiligung ein Wasserkraftwerk bauen → bei der Strub → dort hätte das Gefälle Potential (150-200KW) → das würde auch die Erosion in diesem Bereich verlangsamen
91. Durch Beteiligung hätte dies auch positive finanzielle Effekte.
92. Gemeinsam mit den Anrainern, Eigentümern, technischen Sachverständigen müssen wir prüfen → ist das sinnvoll? Möglich?
93. Prüfen eines Trinkwasserkraftwerks → Loswand, von den Quellen herunter → hier wäre viel Energie vorhanden.
94. Wir sollten auch Windenergie nutzen. Mini-Windkraftwerke bei Privaten.
95. Zum anderen sollten wir ein lebenswertes Umfeld durch Angebote für alle Generationen schaffen. Da braucht es eine Dorfplatz- und Spielplatzgestaltung zum Generationentreff zusätzlich zum Ausbau am Sportplatz.
96. Wir sollten unseren großartigen Kinderspielplatz erweitern um Bäume, Schatten, Bankerl, einen Trinkbrunnen.
97. Eine Spazierrunde führt dort vorbei, dort ist der Platz zum Erholen für Jung und Alt.
98. Diese Begegnungszone braucht aber auch eine Toilette, die sich in das Ambiente einfügt plus eine Wickelmöglichkeit. Das wäre ein familienfreundlicher Ausbau unseres Spielplatzes.
99. Wir könnten eine Badezone mit „aufgestautem“ Mörtelbach schaffen, plus „Strandbar“.
100. Toll wäre der Aufbau eines Cafés z.B. im ehemaligen Adeg-Geschäft, eventuell mit Nahversorgung gekoppelt → eine „Kramerei“ mit lokalen Produkten, Spezialitäten & vielleicht einem Milchautomat.
101. Vielleicht kann man auch die Dorfbox umgestalten, mit Sitzgelegenheiten, Kaffeeautomat → kann auch ein Treffpunkt werden
102. Man könnte die Kramerei als Gemeinschaftshofladen mit allen Produkten im Dorf betreiben → mit Automatenlösung, Selfservice, 24h/7 Tage benutzbar, dann müssen wir nicht überall herumfahren für die Produkte
103. Es braucht eine Gruppe als Träger für die „Kramerei“, ein einzelner kann das so nicht, da bleibt zu wenig

104. Vielleicht als Verein → die Mitglieder kaufen dann auch ein + motivieren andere → Mitarbeit bindet und schafft Gemeinschaft.
105. Das Zutritts- & Kassensystem gemeinschaftlich finanzieren. Und zeitunabhängig für die Kunden!
106. Vielleicht sollten wir auch Lieferdienste für unsere Älteren anbieten?
107. Uns muss unsere Nahversorgung aber auch wieder etwas wert sein!
108. Irgendeine Form von Nahversorgung/Lebensmittelgeschäft ist ein Grund, in den Ort zu kommen.
109. Wir sollten den Markttag ausbauen auf 1x/Woche → begeisternd und anziehend gestalten, als Magnet in der Region, mit verschiedenen Anbietern, mindestens 5, die wieder andere anziehen + Ausdauer + Engagement + gutem Marketing, gekoppelt mit Kunst + Kulturangebot (Musik, Vernissagen, Lesungen, ...), geniale Kulinariik + leistbar.
110. Musik (Schulen) aus den umliegenden Gemeinden einladen.
111. Gestaltung eines Wochenmarktes mit Kunst/Kultur
112. Dazu müssten wir die Vermarktungsstrategie gut anlegen+ Leute aus dem Umland + Gäste anziehen.
113. Marketing und Bewerbung sind generell auch in der Gemeinde wichtig: Neue Angebote & Veranstaltungen etc. → digital bewerben → Gem2Go, Instagram, Tourismusverband nutzen...
114. Alle Leute über Informationen abholen → Plakate (hinter der Bushaltestelle ist kein guter Platz) → fixer Platz für Ankündigungen →z.B. bei der Einfahrt Gaissau (eventuell digital).
115. Information braucht es auch öfter persönlich, z.B. 1x im Monat ein Treffen für Bürger mit Gemeindevorständen – Information, Austausch.
116. 1x im Jahr gibt es ja eine Bürgerversammlung → wie müsste die gestaltet sein, damit viele kommen?
117. Wichtig sind auch unsere Gewerbebetriebe außerhalb außerhalb von Tourismus.

## Zweifel, Einwände, Bedenken

32. Es gab viele Stromfälle in letzter Zeit wegen Oberleitungsschäden + Umbauten.
33. Viele Freileitungen sind zugewachsen → ausholzen, Gespräche mit Salzburg AG.
34. Die Entsorgung bei den PV-Paneelen ist für mich ein großes Bedenken.
35. Geiz ist geil bei uns!
36. Unsere Bewohner müssen Angebote wie eine Dorfbox auch annehmen. → Unterstützen, hingehen, einkaufen
37. Die Dorfbox ist zu klein für ein anziehendes Angebot, nur regional ist zu teuer und zu wenig.
38. Ein Betreiber für „Kramerei“ ist zu wenig und hätte wenig Einkommen.
39. Ein Kultur-/Musikprogramm bedeutet viel Arbeit.

## Informationen, Daten und Fakten

31. Windmessung gab's → zuwenig, daher Ablehnung
32. Volumina beim Trinkwasser sind laut Messung zu wenig – den Druck braucht's für die Versorgung in Krispl

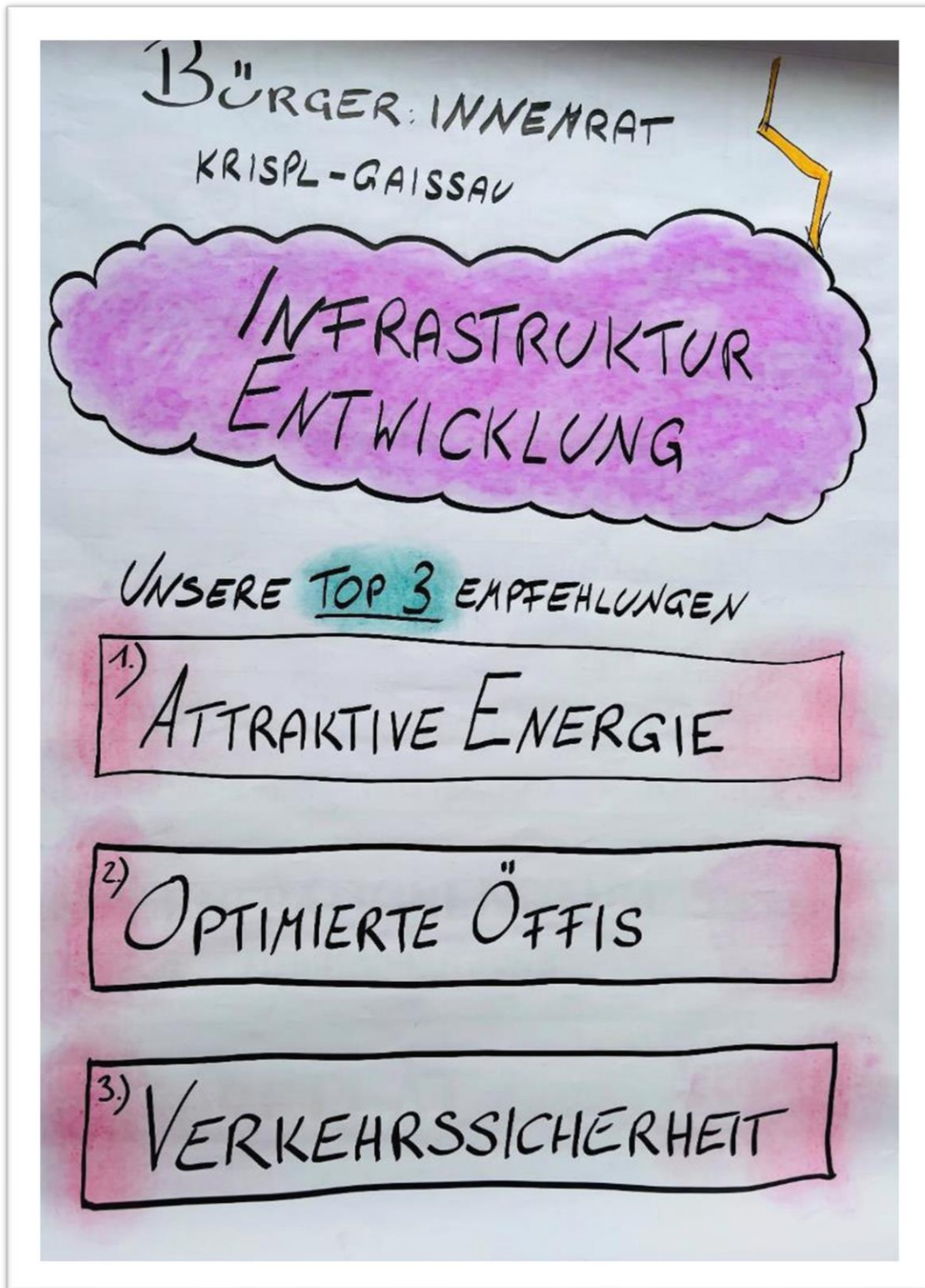
33. Die Dorfbox war früher im regionaler Hofladen.

34. Man kann/konnte lokale Produkte 24/7 kaufen → der Großeinkauf wird hier nicht getätigt.

## Grafische Zusammenfassung des Gesprächsverlaufs zum Thema „Versorgung und Infrastruktur“



Empfehlung zum Themenfeld „Infrastruktur für nachhaltige Energie und Mobilität“



Empfehlung zum Themenfeld „Versorgung neu gedacht für alle Altersgruppen“



# Impressionen aus dem Bürger:innenrat







